

Danish Dynamite



von Meik Wippermann

Standlautsprecher pandion 50 von System Audio

1984 unterlag die Fußballnationalmannschaft Dänemarks als krasser Außenseiter im Halbfinale der EM nur äußerst knapp im Elfmeterschießen dem haushoch überlegenen Favoriten Spanien. Die Überraschungsmannschaft des Turniers hatte ihren festen Platz in den Annalen der Fußballgeschichte gefunden und „Danish Dynamite“ wurde zum geflügelten Wort.

1984 war auch das Jahr, in dem ich Abitur machte und, im Hinblick auf den vorliegenden Artikel sehr viel wichtiger, das Jahr, in dem Ole Witthøft im dänischen Roskilde seine Lautsprecherschmiede System Audio gründete. Obwohl ich schon seit 1982 in der Hifi-Szene unterwegs bin, begegnete mir diese sympathische Firma erst im Jahre 2001. Da machte besagter Ole Witthøft mit einem Paukenschlag auf sich aufmerksam. Dieser Paukenschlag hieß SA 2K und war seinerzeit einer der ambitioniertesten Kompaktlautsprecher weltweit. „Das dänische Meisterwerk“ titelte Udo Pipper in einem Artikel der FONO FORUM aus dem August 2001. Und unzählige Berichte in der ganzen Welt schlossen sich dieser Einschätzung an.

Ein weiteres Jahrzehnt verging, bis Ole

Witthøft einen würdigen Nachfolger für seine Schöpfung aus dem Jahr 2001 mit Namen pandion 2 vorstellte. Pandion haliaetus ist der lateinische Name für den Fischadler. Warum System Audio bei der Namensgebung für seine besten Lautsprechersysteme eine Anleihe ausgerechnet bei einem Greifvogel genommen hat, wird sich im Laufe dieses Berichts herauskristalisieren. Holger Biermann war jedenfalls einer der ersten etablierten Hifi-Journalisten (Stereoplay Ausgabe 2/2014), die sich mit der pandion 2 intensiver beschäftigten. Zunächst war mir unverständlich, wie er seinen Artikel mit „Schwarmintelligenz“ überschreiben konnte. Schnell wurde mir aber klar, was der Hintergrund hierfür war. Denn Ole Witthøft vertraute bei seiner neuesten Kreation nicht nur seinen eigenen Ohren und denen seines Entwicklungsteams. Nein, etwa 100 Musiker, Studioprofis und engagierte Musikhörer beteiligten sich an einem Mammutprozess zur finalen Abstimmung der pandion 2. Dies dürfte bis heute einmalig sein. Aber die Dänen sind eben nun mal ein ganz spezielles „Völkchen“, das immer wieder mit Innovationen auf sich aufmerksam macht. Für Ole Witthøft war diese Vorgehensweise offenbar letztlich naheliegend, denn immerhin arbeiten etwa 20.000 Menschen in den Unternehmen der dänischen Audioindustrie. Darunter so wohlklingende Namen wie Bang & Olufsen, Dynaudio und DPA (früher Bruel & Kjaer), um nur einige wenige zu nennen.

Aber auch nach der Vorstellung der pandion 2 hat sich der stets rast- und ruhelose Inhaber und Chefentwickler von System Audio

nicht auf seinen Lorbeeren ausgeruht, sondern mit der pandion-Familie, bestehend aus insgesamt fünf Modellen, seiner gesamten Produktpalette eine beachtliche „S-Klasse“ vorangestellt. Ich habe für meinen Artikel das Spitzenmodell, die pandion 50, ausgewählt, denn ich wollte einfach wissen, wie weit Ole Witthøft mittlerweile mit seinen Entwicklungsarbeiten klanglich gekommen ist. Selbst Standlautsprecher oberster Güte sind für den rührigen Dänen absolut kein Neuland, hatte er doch wenige Jahre nach Erscheinen der SA 2K die gewonnenen Erfahrungen in seinen bis dato aufwändigsten Lautsprecher einfließen lassen, die Standbox SA 7K. Just diese 7K hatte ich vor vielen Jahren in meinem Hörraum zu Gast und war von ihren Qualitäten äußerst angetan. Daher also kein Wunder, dass mich die pandion 50 ganz besonders interessierte.

Was man bei keinem System Audio Lautsprecher findet, sind große Basschassis. Denn Ole Witthøft bezeichnet „Speed“ als die wichtigste Tugend eines Lautsprechers. Diese sind die langsamsten Elemente in einer Musikkette. Um mehr Musik zu bekommen, braucht man laut Witthøft schnellere Laut-

sprecher. Und das erreicht man nach seiner Auffassung nicht durch größere, sondern durch mehr Lautsprecherchassis. In jeder pandion 50 arbeiten, im wahrsten Sinne des Wortes, konsequenterweise vier 14cm-Bässe. Und Witthøft muss hier nicht in die Ferne schweifen. Denn das Gute liegt in Form der dänischen Chassis-Schmiede Scan Speak in der Tat in diesem Falle sehr nah. Nur die besten Systeme kommen für den anspruchsvollen Chefentwickler in Frage, heißt bei Scan Speak „Revelator“ Serie, aus der sowohl die Tiefmitteltöner bzw. Basslautsprecher als auch der Hochtöner in der pandion 50 stammen. Diese sind zusätzlich noch auf die Bedürfnisse von System Audio zugeschnitten. Derart modifiziert sind sie in keinem anderen Lautsprecher zu finden.

Überhaupt geht man bei System Audio gerne eigene Wege. So hat man bei der Entwicklung der Frequenzweiche für die pandion 50 besonderes Augenmerk darauf verwendet, große (Induktions-) Spulen zu vermeiden. Diese erzeugen laut Witthøft in einem „normalen“ Lautsprecher einen zusätzlichen Signalweg von bis zu 20 Metern. Ein kurzer Signalweg sei aber fundamental wichtig für einen dynamischen Klang. Insoweit findet sich in der pandion 50 nur eine einzige kleine Spule im Signalweg. Das System Audio Flaggschiff ist als zweieinhalb-Wege- Bassreflexlautsprecher mit gutem Wirkungsgrad von 90 dB/1W/1m ausgelegt, dessen Gehäuse in drei separate Kammern unterteilt ist. Gehäuseresonanzen werden bei der aufwändigen Konstruktion der großen pandion durch wirkungsvolle Maßnahmen vom Boden isoliert. Der Lautsprecher schwebt sozusagen, indem er durch eine Gummimembran vom Sockel getrennt ist. Wie wirkungsvoll das funktioniert, haben meine

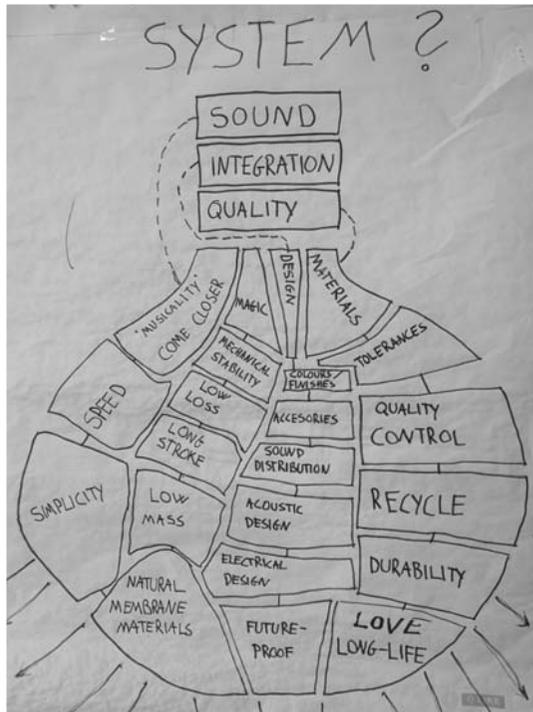


Hörversuche weit jenseits von Zimmerlautstärke eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Selbst bei abgründigen Orgeltönen war keine Anregung des Raumes durch die Basswiedergabe des Lautsprechers wahrnehmbar. Der Bassbereich ist ohnehin für einen Lautsprecher dieser Größe unglaublich. System Audio gibt eine untere Grenzfrequenz von 22 Hz bei -1,5 dB an. Gemessen habe ich das nicht, subjektiv allerdings durchaus als realis-

tisch empfunden. Die Trennfrequenzen sind 600 und 2.000 Hz bei einer Flankensteilheit von 24 dB pro Oktave. Belastbarkeit 400 Watt an 8 Ohm. Aber was sagt das alles schon über das Musikerlebnis mit der pandion 50 aus.

Der Lautsprecher ist mit einer Höhe von fast 1,30 Metern sicherlich kein Zwerg, lässt sich aber Dank der äußerst schmalen Front (nur 23,5 cm Breite) und der elegant nach hin-





Brainstorming à la System Audio.

dachtes Produkt. Schauen Sie sich einmal auf der Website von System Audio oder der Facebook-Seite um. Man merkt einfach, mit wie viel Herzblut Ole Witthøft sein Geschäft betreibt. Dass er dabei nicht allein auf sich selbst vertraut, macht ihn nur noch sympathischer. Wer lässt schon über 100 Externe „mitentwickeln“ und am klanglichen Endergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses unmittelbar teilhaben. Andere machen um ihre Forschung und Entwicklung einen riesigen Hype und hüllen den Mantel des Schweigens über jedes noch so vermeintlich wichtige Detail. Aber die Dänen sind eben besonders demokratische und weltoffene Menschen, das sagte ich ja bereits.

Angesichts des Anschaffungspreises für die pandion 50 ist es beruhigend, dass dieser Lautsprecher keine außergewöhnlichen Anforderungen an die vorgeschaltete Elektronik stellt. Nur klanglich wirklich gut müssen die verwendeten Komponenten sein. Denn die pandion 50 verlangt mit ihrer extrem dynamischen und offenen Darstellung nach charakterlich passenden Spielpartnern. Ich habe mit verschiedenen Verstärkern experimentiert und muss sagen, dass sich mein altbewährtes „Arbeitspferd“ Electrocompaniet ECI 6D einmal mehr als kraftvoller und ausgewogener Begleiter erwiesen hat. Natürlich kommt man mit Verstärkern aus dem absoluten Oberhaus klanglich noch weiter. Die System Audios gehen hier jeden Schritt gut nachvollziehbar mit. Aber in einer Zeit, in der sich die meisten Menschen „weniger ist mehr“ wünschen und nach minimalistischen Lösungen mit hohem Bedienkomfort suchen, scheint mir der kompakte Vollverstärker die high fidele Antwort zu sein. Denn Bose, Sonos & Co. mö-

gen in Sachen Bedienung und Verfügbarkeit von Musik im ganzen Haus schon längst eine neue Ära in der heimischen Musikwiedergabe eingeläutet haben. Unter klanglichen Aspekten vermag ich sie aber keinesfalls als Alternative anzuerkennen. Denn das Kulturgut Musik ist einfach zu wertvoll, um es mittelmäßigem Klang anheimfallen zu lassen, sorry. Aber zum Glück gibt es ja leidenschaftliche Entwickler wie Ole Witthøft.

Nun aber endlich zum Kerninhalt dieses Berichts, meinen gesammelten Höreindrücken. Und hier muss ich mich zusammenreißen, um mich nicht dem Verdacht einer ultimativen Lobhudelei ohne kritische Distanz auszusetzen. Ich bin und bleibe allerdings im besten Sinne ein leidenschaftlicher Musikhörer und kein Erbsenzähler. Dazu stehe ich. Musik ist pure Emotion, egal ob live gespielt beziehungsweise gesungen oder reproduziert. Eine Komponente, die alles „richtig“ macht, aber keine Gänsehaut zu erzeugen vermag, ist für mich persönlich ohne Wert. Deshalb kann ich den allermeisten modernen High-Tech-Konstruktionen aus Diamant und Keramik regelmäßig so wenig abgewinnen. Messtechnisch oft nahe an der Perfektion sprechen Sie mich trotzdem emotional überhaupt nicht an. Und so kann ich der pandion 50 - mit ihren bewährten Papiermembranen im Bass und der legendären Revelator-Gewebekalotte - sogleich ein Riesenkompliment machen. Denn sie hat einen kommunikativen Charakter. Sie erzählt Musik, wenn Sie wissen, was ich damit sagen will. Man hört ihr zu und ist in jedem Moment gespannt darauf, wie die musikalische Geschichte weitergeht. Und vor Überraschungen ist man dabei niemals sicher.

Beginnen wir unsere musikalische Reise



mit einer außergewöhnlichen Orgeleinstrumentation, Modest Mussorgskys Bilder einer Ausstellung in einer Transkription des Klavieroriginals durch den legendären Titularorganisten an Notre-Dame de Paris Jean Guillou. Erschienen vor drei Jahrzehnten beim US-amerikanischen Kultlabel Dorian Recordings (DOR-90117). Allerdings nicht in Notre-Dame aufgenommen, denn die aberwitzigen Nachhallzeiten großer Kathedralbauten erlauben im Normalfall keine Aufnahmen dieser Art. Vielmehr hat man sich seinerzeit glücklicherweise für eine Konzertsorge in einem akustisch geeigneten Umfeld entschieden. Und die Wahl fiel, Craig Dory sei Dank, auf die Tonhalle in Zürich mit ihrer großen Kleuker-Steinmeyer Orgel, die im Jahr der Aufnahme gerade neu installiert worden war. Ich könnte Ihnen jetzt erzählen, über welche Anlagen und Lautsprecher ich diese CD nicht schon gehört habe. Das wäre nur Zeitverschwendung. Lassen Sie mich lieber zum Ausdruck bringen, wie realistisch die pandion 50 die Orgel aus der Tonhalle in meinen Hörraum transportiert hat, eine wirkliche beeindruckende Illusion.



Bleiben wir bei den Bildern einer Ausstellung, diesmal in der Orchesterfassung von Maurice Ravel, eingespielt im Jahre 1973 mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter der Stabführung des legendären Igor Markevitch. Kürzlich neu erschienen in der Reihe Established 1947 von Berlin Classics (0300891BC), die ich Ihnen in der vorletzten Ausgabe unseres Magazins vorgestellt habe. Remastering-Experte Christoph Stickel hat hier bei der Auswertung des originalen Masterbandes einmal mehr ein goldenes Händchen bewiesen. Auch wer glaubt, Ravels Orchesterfassung der Bilder schon zur Genüge zu kennen, sei nachdrücklich aufgefordert, sich diese CD (oder LP) anzuschaffen. Denn Markevitch entlockt dieser Komposition wie kein anderer - ich habe etwa zehn Einspielungen zum Vergleich - ein einzigartiges Feuer und einen aberwitzigen rhythmischen Drive. Da freut sich die pandion 50, denn sie ist ganz in ihrem Element. Den dynamischen Sprüngen folgt sie mit einer Mühelosigkeit und Leichtfüßigkeit,

die selten ist. Hat Ole Withthøft vielleicht doch Recht mit seinen kleinen Tieftönern?

Dynamisch nicht minder packend ist Joe Morellos Take Five von seinem Album Morello Standard Time (dmp CD-506). Den Namen haben Sie noch nicht gehört? Doch, den Mann kennen Sie. Er war Schlagzeuger des renommierten Dave Brubeck Quartetts und damit mitverantwortlich für eines der erfolgreichsten Alben der Jazzgeschichte mit dem Titel Time Out. Was Morello als Schlagzeuger auf seinem Album darbietet, geht allerdings über das noch deutlich hinaus, was beim Dave Brubeck Quartett von ihm zu hören ist. Man muss über einen Lautsprecher vom Schlage einer pandion 50 gehört haben, was Schnelligkeit und Explosivität bedeutet. Absolut erstklassig.

Sie meinen, die pandion 50 ist vielleicht nur auf dynamisch getrimmt und beherrscht die leisen Töne nicht? Da kann ich Entwarnung geben. Die große Liebe des kürzlich verstorbenen Schauspielers Manfred Krug

war Zeit seines Lebens der Jazz. Bekannt sind seine musikalischen Einlagen zusammen mit seinem Tatort-Kollegen Charles Brauer. Aber schon zu DDR-Zeiten hatte er beim Label Amiga beachtenswerte Platten herausgebracht. Immer wieder auch zusammen mit DER weiblichen Stimme des Jazz in der DDR, Uschi Brüning. Etwas erholt von einer schweren Erkrankung kehrte Manfred Krug 2013/14 noch einmal mit langjährigen musikalischen Wegbegleitern ins Studio zurück, darunter natürlich auch seine gute Freundin Uschi Brüning. *Auserwählt* (Edel Content 0209937CTT) sollte sein letztes Album werden, denn er starb im vergangenen Oktober in Berlin. Das Album enthält eine Reihe berühmter Jazzklassiker wie *Black Coffee*, *On The Sunny Side Of The Street* oder George und Ira Gershwins berühmtes *Nice Work If You Can Get It*. Und gerade beim letztgenannten Stück kommt mir nicht ohne Grund die Assoziation zu Ella Fitzgerald und Louis Armstrong. Stimmlich zwar nicht wirklich zu vergleichen, doch in ihrer musikalischen Partnerschaft absolut wesensverwandt, geben das eingespielte Team Brüning & Krug jedem Stück dieses Albums einen besonderen Charme, dem sich der Hörer auch nach mehrfachem Genuss nicht entziehen kann. Und dazu trägt natürlich auch die formidable Aufnahmequalität bei. Mit seinem erstklassigen Aufnahmesaal und der herausragenden Aufnahmetechnik im ehemaligen Funkhaus in der Ostberliner Nalepastrasse bietet das Team vom Studio P4, bei dieser Aufnahme vertreten durch die beiden Tonmeister Jean-Boris Szymczak und Christian Bader, Gewähr für erstklassige Produktionen. Einige Titel des Albums wurden darüber hinaus von Rainer Oleak in seiner Tonscheune in Dahlwitz-

Hoppegarten aufgenommen. Kompliment an alle Beteiligten, dass dies dem großen Ganzen nicht geschadet hat. Das Album swingt aus einem Guss. Und die pandion 50 von System Audio transportiert die Atmosphäre der Studios und die gute Stimmung aller Beteiligten während der Aufnahmesessions in jeder noch so kleinen Schattierung in den Hörraum, toll.

Sie suchen einen dynamisch zupackenden und gleichzeitig musikalisch vielschichtigen Begleiter für alle Lebenslagen? Idealerweise soll er in Ihrem Wohnraum noch eine gute Figur machen und akustisch problemlos zu integrieren sein? Sie können die Suche einstellen. Auf zum nächstgelegenen System Audio Händler! MW

Gehört mit:

CD-Spieler: Electrocompaniet EMC 1 MK IV, Marantz SA-10

Vollverstärker: Electrocompaniet ECI 6D, LFD Audio NCSE Mk2

Kabel: HMS Gran Finale Jubilee RCA und XLR, WSS GoldLine LS

Stromversorgung: HMS Energia

Rack: Creativ

Produkt:

Lautsprecher System Audio pandion 50

Ausführungen:

Hochglanz Schwarz oder Weiß und

Hochglanz Nussbaumfurnier

Preis: 14.999 Euro / Paar

Vertrieb:

Libra Audio, Stahl & Ross GbR

Weilbergstr. 6

D-61389 Schmitten

Tel.: +49(0) 700-000 00

Fax: +49(0) 608- 929 66 91

E-Mail: zentrale@libra-audio.de

Internet: www.systemaudio.de